

Großer Josef Krainer-Preis

Gregor SEBERG

Gregor SEBERG ist seit vielen Jahren ein Fixpunkt in der österreichischen Schauspiel- und Kabarettzene. Die Liste der Engagements des gebürtigen Grazer, der seit 1980 als freier Schauspieler, Kabarettist, Regisseur und Autor arbeitet, reicht von Auftritten in zahlreichen Theater- und Solostücken, wie z.B. in der Bühnenfassung von „A Clockwork Orange“, in „Der Widerspenstigen Zähmung“ oder auch in „Entführung aus dem Serail“ über Rollen in mehreren Kinofilmen, wie beispielsweise „Helden in Tirol“ (2005) und „Nitro“ (2005) bis hin zu zahlreichen TV-Produktionen von „Kommissar Rex“ bis „SOKO Donau.“

In den letzten Jahren machte sich Gregor SEBERG auch als Kabarettist einen Namen. So stand er in Programmen mit Werner Brix oder mit Eva Marold auf der Bühne und brachte mit „Was Frauen wirklich wollen“ und „Oh, du mein Österreich?!“ auch Solokabarett heraus. Sein aktuelles Programm „Hast Angst, Mayer?“ spielt er seit März 2014 und auch in den nächsten Monaten ist er damit noch in ganz Österreich on tour.

Ganz nebenbei stellt er sich auch gerne und genauso vielfältig in den Dienst der guten Sache. Denn wenn ihn etwas besonders nervt, dann ist es die Ignoranz gegenüber Hilfesuchenden. So macht sich SEBERG für die Österreichische Muskelforschung stark und spielt neben dem muskelkranken Lukas die Hauptrolle im neuen karitativen Spot der Österreichischen Muskelforschung, der seit Dezember in Kino und TV zu sehen ist. Er ist prominenter Pate der Initiative „Drück Mich!“, die das Ziel verfolgt, den unerwarteten Herzstillstand in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung zu rücken. So versucht er auch ein Stück weit dazu beizutragen, dass möglichst vielen Menschen Wiederbelebung gebracht wird, um durch schnelles Handeln Leben zu retten. Was ihm außerdem besonders am Herzen liegt ist sein Engagement für das „Freunde Schützen Haus“ und „Purple Sheep“, einem Verein zur Förderung der Rechte von AsylbewerberInnen und Fremden.

Dr. Regina Strassegger

Regina STRASSEGGER wurde 1955, im Jahr des Staatsvertrags und des Abzugs der Besatzungstruppen, in der steirischen Landeshauptstadt geboren. Nach der Schulzeit absolvierte sie das Grundstudium der Zeitgeschichte an der Universität Graz.

1986 wurde sie freie Mitarbeiterin im Bereich Außenpolitik bei der Kleinen Zeitung in Graz. Als promovierte Historikerin kam sie 1989 schließlich zum ORF. Dort entwickelte sie sich zu einer der gefragtesten TV-Journalistinnen und Dokumentarfilmerinnen. Im ORF-Auslandsreport startete ihre TV-Karriere. Der Name STRASSEGGER stand bald für engagierten Journalismus. Im Februar 1990 gelang es ihr, eine Woche nach seiner Freilassung, ein Exklusivinterview mit Nelson Mandela zu führen – ein Ereignis, das sie für ihre gesamte Karriere prägen sollte. Als Journalistin erlebte sie u.a. die Umwälzungen in der ehemaligen UdSSR und sie führte im Jänner 1992 ein Exklusivinterview mit Ex-Außenminister Eduard Schewardnadse. Im selben Jahr erhielt sie mit dem JournalistInnenpreis für Entwicklungszusammenarbeit des Landes Steiermark ihre erste große Auszeichnung. Sie berichtete von den dramatischen Ereignissen auf dem Balkan, in der Ukraine, im georgischen Bürgerkrieg sowie in Mazedonien. Zwischenzeitlich war Regina STRASSEGGER auch als Wahlbeobachterin für UNO und OSZE im Einsatz sowie als Konsultantin für das

Österreichische Amt für Auswärtige Angelegenheiten und das Institut für Internationale Zusammenarbeit/Horizont 2000. Dafür reiste sie in Länder wie Kambodscha, Namibia, Äthiopien, Eritrea, Südafrika, Mosambik oder Montenegro.

Zwischen 1995 und 1998 widmete sich STRASSEGGER vorwiegend dem Phänomen „Der Mensch im sozioökonomischen Umbruch“, ebenso tragen ihre Arbeiten über Befindlichkeiten im österreichischen Sozialstaat eine unverwechselbare Handschrift. In den ersten Jahren des neuen Jahrtausends konzentrierte sie sich auf Filmporträts zeitenprägender Persönlichkeiten wie Karol Wojtyla/Papst Johannes Paul II und Nelson Mandela. Für das Kulturhauptstadtjahr Graz 2003 zeichnete sie überdies für das Projekt „Inge Morath – Grenz.Räume“ verantwortlich. Dabei entstand eine internationale, multimediale Ausstellung die auf einer fotofilmischen Reise basiert, die die 2002 verstorbene Fotografin Inge Morath gemeinsam mit Regina STRASSEGGER in den südsteirisch-slowenischen Grenzraum unternommen hatte. Neben den Bildern der Ausstellung entstanden auch ein 90-minütiger Film und ein Buch. Dafür folgte eine Auszeichnung vom Austrian Cultural Forum New York. Im Jahr darauf erhielt Dr. STRASSEGGER für ihre herausragenden journalistischen Leistungen den Prälat-Leopold-Ungar-Preis und wieder ein Jahr später das Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark. 2005.

In den letzten Jahren entstanden zahlreiche Dokus für die ORF-Sendereihe „kreuz und quer“, insbesondere widmete sich die Dokumentarfilmerin dabei der konfliktgeladenen Situation in Ägypten.

Neben einer umfangreichen Auswahl an verschiedensten Dokumentarfilmen wird ihre Filmografie durch über 100 weitere Beiträge für Informations-, Religions- und Kultur-Sendungen von ORF, 3sat und ARTE ergänzt. Regina STRASSEGGERs Filme wurden mehrfach ausgezeichnet. Darüber hinaus gibt es eine nicht enden wollende Liste an Zeitungsberichten, die sie im Laufe der Jahre verfasste – vor allem in der Kleinen Zeitung und der Presse, in der sie bis heute regelmäßig Beiträge veröffentlicht. Ein Mann hat es ihr – in ihrer beruflichen Laufbahn – besonders angetan: Nelson Mandela. Nach dem Tod des südafrikanischen Anti-Apartheid-Kämpfers und ehemaligen Präsidenten im Dezember 2013 sorgte ihre Dokumentation „Nelson Mandela. Ein Leben für die Freiheit. Nachruf“ für internationale Aufmerksamkeit – diese lief auf weltweit auf 42 TV-Kanälen.

Josef Krainer-Würdigungspreis

Priv.-Doz. Dr. Sabrina Büttner

Sabrina BÜTTNER ist 1978 in Mutlangen/Deutschland geboren. Nach dem Abschluss des Scheffold-Gymnasiums in Schwäbisch Gmünd absolvierte sie den Diplomstudiengang Biochemie am Physiologisch-Chemischen Institut der Universität Tübingen. Für das Doktoratsstudium in Molekularbiologie übersiedelte sie schließlich in die Steiermark. Ins Ausland zog es sie aber trotzdem immer wieder – nämlich für Forschungsaufenthalte, wie beispielsweise an die National University of Singapore oder an die University of Karachi in Pakistan. 2007 schloss sie das Doktorat mit einer Dissertation über die „Charakterisierung neuer Zelltodwege“ an der Karl-Franzens Universität Graz ab. Wie bereits für ihre Diplomarbeit erhielt sie auch für ihre hervorragende Dissertation eine Auszeichnung. Sie

wurde Lehrbeauftragte bzw. Postdoktorandin am Institut für Molekularbiologie in der Gruppe von Professor Frank Madeo, 2010 bis 2011 war sie Gastwissenschaftlerin am Institut für Genetik an der Freien Universität Berlin.

BÜTTNER wurde in das FWF-Karriereentwicklungsprogramm für Wissenschaftlerinnen aufgenommen und konnte so im Rahmen des Hertha Firnberg-Programms bis 2012 an Untersuchungen zum molekularen Mechanismus von Parkinson arbeiten. Seitdem ermöglicht ihr das Senior Postdoc-Programm Elise Richter die Leitung eines Projekts, das sich mit Calcium als zentralen Regulator des Zellsterbens bei Morbus Parkinson beschäftigt. Die durch die Arbeit Büttners gewonnenen Erkenntnisse werden z.B. angewendet, um altersassoziierte Krankheiten wie Tumorgenese und v.a. neurodegenerative Erkrankungen wie Morbus Parkinson besser zu verstehen.

Vor etwa eineinhalb Jahren wagte die Alters- und Zelltodforscherin den nächsten Schritt in ihrer wissenschaftlichen Laufbahn und habilitierte sich an der Karl-Franzens-Universität Graz in Molekularbiologie und Biochemie. Sie ist Editor für das wissenschaftliche Journal „Microbial Cell“ und Gutachterin für verschiedene weitere wissenschaftliche Zeitschriften. Besonders hervorzuheben sind auch ihre wissenschaftlichen Publikationen und ein damit zusammenhängender außerordentlich hoher Hirsch-Faktor. Dieser hat wiederum nichts mit Biologie zu tun als vielmehr mit der beeindruckenden Zahl an Zitationen, die diese bereits vorweisen. Seit 2014 ist sie Assistenzprofessorin an ihrem Stamminstitut und im heurigen Jahr startet sie ein neues großes, vom FWF gefördertes Einzelforschungsprojekt.

Univ.-Doz. Dipl.-Ing. Dr. Günter OFFNER

Günter OFFNER, Jahrgang 1974, stammt aus Maria Lankowitz. Nach der Matura am BG/BRG Köflach inskribierte er an der Technischen Universität Graz im Studium der Technische Mathematik, mit dem Schwerpunkt Informationsverarbeitung. 1998 schloss er dieses mit seiner Diplomarbeit zum Thema „Numerische Simulation von Deformations- und Spannungszuständen in Arterienwänden“ ab. Dafür war er auch als Forschungsassistent an der klinischen Abteilung für Gefäßchirurgie an der Universitätsklinik Wien tätig. Sein nächstes wissenschaftliches Ziel war die Erlangung des Grades eines Doktors der technischen Wissenschaften. Seine Dissertation hatte die mathematische Modellierung des Kolben-Zylinder-Kontakts in Verbrennungskraftmaschinen und die numerische Simulation des durch mechanischen Kolbenschlag angeregten Körperschalls zum Thema. Für seine Doktorarbeit wurde OFFNER mit dem 1. Preis des Österreichischen Fachverbands der Fahrzeugtechnik 2001 ausgezeichnet. Nach der Promotion arbeitete er noch bis Ende 2005 als technischer Angestellter am Christian Doppler Labor für Motor- und Fahrzeugakustik. Zudem wurde er Lehrbeauftragter am Institut für Thermische Turbomaschinen und Maschinendynamik an der Technischen Universität Graz – eine Tätigkeit die er bis heute mit Freude ausübt.

Nebenher arbeitete er bereits für mehrere Jahre als freier Mitarbeiter im Bereich der Software-Entwicklung für die AVL LIST GmbH. Seit Anfang 2006 ist Dozent OFFNER fix bei der Anstalt für Verbrennungskraftmaschinen in Graz beschäftigt. Er stieg hier rasch zum Fachteamleiter bzw. Projektleiter auf. Seine fachlichen Schwerpunkten bewegen sich hier in den Bereichen der Strukturdynamik- und Körperschallmodellierung und -berechnung von

Motoren und Antriebssträngen sowie der mathematische Modellierung von nichtlinearen, ölgeschmierten Bauteilkontakten.

Untersucht werden hierbei unter anderem Fragestellungen der Bauteildynamik – man denke hier beispielsweise an die Ruckelbewegungen, die das Auto macht, wenn man die Kupplung zu schnell loslässt, sowie Probleme der Akustik – hier ist an die oft unangenehmen Geräusche eines Fahrzeugmotors zu denken.

Sein letzter ganz großer Wurf ist seine herausragende Habilitationsschrift zu: „Structural Dynamics considering Mixed Lubricated Contacts applied for Internal Combustion Engines“. Damit erlangte er im Vorjahr die *venia docendi* für das Fach Strukturmechanik, darüber hinaus wurde er mit dem Kardinal-Innitzer-Förderungspreis 2014 geehrt.

Mittlerweile bauen zahlreiche Forschungs- und Entwicklungsprojekte in Kooperation mit unterschiedlichen nationalen und internationalen wissenschaftlichen Institutionen auf den Arbeiten von OFFNER auf. Ihre hohe Aktualität zeigt sich insbesondere auch in ihrer Relevanz für aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen, wie z.B. zu Themen wie Energieeffizienz, Umweltschutz oder Nachhaltigkeit.

Seit 2010 ist er Lehrbeauftragter für die Theorieausbildung der goldenen Leistungsabzeichen des steirischen Blasmusikverbands im Bezirk Voitsberg. Zudem engagiert er sich als Substitut bei diversen Orchestern, u.a. bei der Akademischen Philharmonie Graz.

Josef Krainer-Förderungspreis

Dipl.-Ing. Dr. David EGGER

David EGGER wurde 1987 in Klagenfurt geboren. Nachdem er dort die Reifeprüfung am Gymnasium Lerchenfeldstraße ablegte, kam er für das Studium nach Graz. Dieses absolvierte der ehemalige Jugendstaatsmeister im Straßenradsport im Rekordtempo. 2008 schloss er das Bachelorstudium der Technischen Physik ab, 2010 war er fertiger Diplomingenieur. Mit seiner Diplomarbeit „Electronic structure of self-assembled monolayers with distributed dipole moments“ konnte er sich den Forschungspreis für Simulation und Modellierung des Landes Steiermark in der Kategorie „Nachwuchsförderung“ sichern.

Drei Jahre darauf schloss er auch das Doktoratsstudium an der Technischen Universität mit Auszeichnung ab. Seine durch ein DOC-Stipendium der Österreichischen Akademie der Wissenschaften geförderte Dissertation mit dem Titel „Exploring the Interactions at Metal-Organic Interfaces with Density-Functional Theory“ – zu Deutsch „Untersuchungen der Wechselwirkungen zwischen Metallen und organischen Materialien auf Basis der Dichtefunktionaltheorie“ – führte er bei Professor Egbert Zojer am Institut für Festkörperphysik der Technischen Universität Graz durch. Bis Anfang 2014 war er dort auch als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. Die Arbeit von Dr. EGGER ist im Grenzbereich zwischen Physik und Chemie angesiedelt und widmet sich dem hochaktuellen Thema der Computersimulation neuartiger Materialklassen. Dabei geht es insbesondere um Untersuchungen von nanoartigen Grenzflächen zwischen molekularen und metallischen Materialien. Diese Grenzflächen können die Eigenschaften von Bauelementen entscheidend beeinflussen und sind daher von immenser technologischer Bedeutung für praktischen Anwendungen, wie z.B. bei neuartigen Solarzellen, Bildschirmen, Beleuchtungssystemen und elektronischen Schaltungen. Ziel der Dissertation war es, ein verbessertes mikroskopisches

Verständnis von an der Grenzfläche auftretenden Prozessen zu erarbeiten, um damit neue vielversprechende Materialsysteme mit Hilfe der Computersimulation vorzuschlagen zu können. Aus den Inhalten seiner Doktorarbeit sind bis dato elf Publikationen entstanden, die in international-referierten, hochkarätigen Fachjournalen veröffentlicht wurden. Alleine dies zeugt von der hohen Qualität seiner Arbeit, mit der er mit außerordentlichem Erfolg wissenschaftliches Neuland betreten hat.

Seit etwa einem Jahr ist EGGER als Forscher am Weizmann-Institut für Wissenschaften in Israel tätig, wo er als Schrödinger-Stipendiat neue Materialien für leistungsstarke Solarzellen erforscht. Im Herbst 2014 wurde er für seine wissenschaftliche Arbeit mit dem renommierten Koshland-Preis des Weizmann-Instituts ausgezeichnet. Außerdem erhielt er den Förderpreis des Forums Technik und Gesellschaft der TU Graz.

Mag. Dr. Elke HEINRICH (Rechtswissenschaften)

Elke HEINRICH ist 1987 in Graz geboren, sie ging in Fehring zur Volksschule und besuchte das BG/BRG Fürstenfeld. Im Jahr 2009 schloss sie das Diplomstudium der Rechtswissenschaften an der Karl-Franzens-Universität Graz mit Auszeichnung ab. In ihrer Diplomarbeit beschäftigte sie sich mit dem Problem der alternativen Kausalität mit Zufall, dargestellt insbesondere am Beispiel der Arzthaftung. Bereits seit Beginn ihres Studiums galt ihr besonderes Interesse dem Privatrecht. Thematisch hat sie sich in dieser Zeit in besonderem Maße mit grundlegenden zivilrechtlichen Fragestellungen, wie etwa dem Recht der Allgemeinen Geschäftsbedingungen oder dem Gewährleistungsrecht befasst. Vorwiegend widmete sie sich dabei Fragen des Schadenersatzrechts. Parallel startete Frau HEINRICH mit dem Ausbildungsschwerpunkt Steuerrecht. Von 2009 bis 2013 absolvierte sie das Doktoratsprogramm „Europäisches Privatrecht“ und schloss das Studium als mehrfach ausgezeichnete Doktorin der Rechtswissenschaften ab. In diesem Zeitraum war sie auch als DOC-Stipendiatin der Österreichischen Akademie der Wissenschaften bzw. als Universitätsassistentin am Institut für Zivilrecht, Ausländisches und Internationales Privatrecht der Universität Graz am Lehrstuhl von Professor Peter Bydlinski tätig. Knapp zweieinhalb Jahre lang war sie zudem als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Professor Helmut Koziol am Europäischen Zentrum für Schadenersatz- und Versicherungsrecht beschäftigt. Sowohl ihre Diplomarbeit wie auch ihre Dissertation mündeten in der Veröffentlichung einer Monografie. Gegenstand ihrer eingereichten Doktorarbeit ist der aktuelle und überaus brisante Fragenkomplex rund um die Verpflichtung des Kreditgebers, vor Abschluss eines Kreditvertrags die Bonität des Verbrauchers zu prüfen. HEINRICH betritt mit ihrer innovativen und scharfsinnigen Arbeit Neuland auf ihrem Gebiet, bietet weiterführende Lösungen an und zeigt hervorragende analytische Fähigkeiten.

Ihre wissenschaftliche Exzellenz blieb nicht ungehört und so erhielt (auch) sie einen Ruf ins Ausland. Seit Oktober 2013 ist die Juristin als wissenschaftliche Referentin am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht bei Professor Holger Fleischer in Hamburg tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen hier in den Bereichen Gesellschaftsrecht sowie Rechtsvergleichung, in denen auch ihre Habilitationsschrift angesiedelt sein wird. Daneben obliegt ihr die Betreuung der Länderzuständigkeit für Österreich. Ihre Aufgabe besteht hier in der Erstellung von Gutachten für deutsche Gerichte.

Dipl.-Ing. Dr. Paul KAINZINGER (Montanwissenschaften)

Paul KAINZINGER stammt ursprünglich aus Niederösterreich, ist aber seit mittlerweile knapp zehn Jahren fix in der Steiermark verankert. Er ist 1985 in Mödling geboren und maturierte mit ausgezeichnetem Erfolg an der Höhere Technische Lehranstalt im Schulzentrum Ungargasse in Wien ab. Nach Ableistung des Grundwehrdienstes kam er im Jahr 2005 schließlich nach Leoben um sich an der Montanuniversität im Studium des Montanmaschinenwesens mit dem Schwerpunkt in Computational Design zu inskribieren. Bereits vier Jahre später legte er mit Bravour seine Diplomprüfung ab und erhielt als Anerkennung für seine ausgezeichneten Leistungen den Rektor-Platzer-Ring.

Bereits während seiner Studienzeit war KAINZINGER als studentischer Mitarbeiter am Lehrstuhl für Allgemeinen Maschinenbau beschäftigt. Anfang 2010 konnte er ebendort eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter antreten. Gleichzeitig startete er mit dem Doktoratsstudium und dem Verfassen seiner Dissertation zum bislang weitgehend unerforschten Thema „Einfluss von Defekten auf die Schwingfestigkeit von Gusseisen mit Kugelgraphit“. Die Arbeit wurde gemeinsam mit Firmenpartnern im Rahmen des COMET K2 Kompetenzzentrums für Werkstoffe, Prozesstechnik und Produktentwicklung am Materials Center Leoben finanziert. Im Rahmen der Arbeit konnten Materialmodelle abgeleitet werden, die durch eine Abschätzung der lokalen, zyklischen Materialfestigkeit eine optimale Ausnutzung des vorhandenen Werkstoffpotentials ermöglichen. Der Montanist hat durch seine intensiven und umfassenden Untersuchungen, die er sowohl auf theoretischem als auch experimentellem Gebiet durchgeführt hat, nicht nur eine hervorragende wissenschaftliche Leistung erbracht sondern durch seine Ergebnisse auch die Voraussetzungen geschaffen, neue und praktisch umsetzbare, wirtschaftliche Anwendungsbeispiele für diese Werkstoffgruppe zu eröffnen.

Im Dezember 2013 feierte Paul KAINZINGER seine Promotion zum Doktor der montanistischen Wissenschaften. Die hohe Qualität seiner Dissertation bestätigen auch ein zugesprochenes Stipendium des Hans List Fonds sowie ein erhaltener Preis des Fahrzeugfachverbands Jubiläumsstiftung . Seit seinem Abschluss leitet er – nunmehr als Senior Researcher am Lehrstuhl für Allgemeinen Maschinenbau der Montanuniversität Leoben – unterschiedliche Forschungsprojekte zum Thema Betriebsfestigkeit, welche gemeinsam mit unterschiedlichsten Branchen des Maschinenbaus durchgeführt werden. Zudem ist er als Referent für die Koordination der Angebotslegung, Angebotskalkulation sowie Koordination der Kapazitäten von Forschungsprojekten sowie als Auftragskoordinator der mechanischen Werkstatt zuständig.

Mag. Dr. Susanne SACKL-SHARIF, MA (Geisteswissenschaften)

Susanne SACKL-SHARIF wurde in Voitsberg geboren. Bereits in ihrer Kindheit und Jugend war sie sehr umtriebig und mit allen Ecken und vielen Menschen der Stadt bekannt. Bereits seit früher Jugend interessierte sie sich sehr für Musik, zunächst als Beatles-Fan und große Verehrerin der Grunge-Band Nirvana, später zogen sie Rock und Metal an. Als „Ausgleich“ standen dem zwölf Jahre Violinunterricht an der Musikschule Bärnbach gegenüber. Seit 1996 ist sie Mitglied des Weststeirischen Kammerorchesters. 2002 legte sie mit Auszeichnung die Matura am BG/BRG Köflach ab und absolvierte die Abschlussprüfung im Fach „Violine“ mit Auszeichnung in Gold.

Nach ihrer Schulzeit inskribierte sie an der Karl-Franzens-Universität im Diplomstudium Musikwissenschaft mit den Schwerpunkten Musiksoziologie und Musikpsychologie. In ihrer 2007 abgeschlossenen Diplomarbeit behandelte sie den Einfluss der musikalischen Ausbildung auf die Klangfarbenwahrnehmung. Parallel startete sie mit dem Bakkalaureatsstudium Soziologie, in dem sie sich verstärkt dem Schwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung widmete. Das darauf folgende Masterstudium der Soziologie schloss sie im Juni 2010 mit ihrer Masterarbeit über „Männerbilder im musikalischen Genre Heavy Metal“ ab. Zu dieser Zeit war sie auch bereits im Doktoratsstudium Musikwissenschaft aktiv. 2014 promovierte sie in den Fächern Systematische Musikwissenschaft und Kulturosoziologie an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Graz. Der Titel ihrer vielfach gelobten, herausragenden Dissertation, die durch ein Doktorandinnen-Stipendium der Universität Graz finanziert wurde, lautet „Gender – Metal – Videoclips. Eine qualitative Rezeptionsstudie“. Sie widmete sich auch hier ihrem großen Interessensgebiet, dem Metal. Mit ihrer außerordentlich sorgfältigen und umfassenden Studie, in der sie einen genauen Blick auf diesen speziellen Bereich der Jugendkultur warf, leistete sie einen wichtigen Beitrag zur Regionalmusikforschung.

Ab 2006 war SACKL-SHARIF drei Jahre lang als Jugendkoordinatorin der Stadtgemeinde Bärnbach in den Bereichen Sozialarbeit, Medienarbeit und Veranstaltungsorganisation tätig. Seit 2009 ist sie Lehrbeauftragte an den Universitäten Graz und Salzburg. Zwischen 2010 und 2014 war sie für verschiedene Forschungsarbeiten als Mitarbeiterin am Institut für Soziologie der Uni Graz beschäftigt, zuletzt als wissenschaftliche Projektmitarbeiterin im Bereich der Geschlechtersoziologie. Sie reiste für Forschungsaufenthalte nach Basel, Wien, Innsbruck und Berlin, ihre Vorträge als Musikwissenschaftlerin, Soziologin und Geschlechterforscherin sind nicht nur in ganz Österreich, sondern auch in Deutschland, Ungarn und der Schweiz gefragt. Ihre Expertise wurde zudem bereits in mehreren Radiobeiträgen und Presseartikeln herangezogen. SACKL-SHARIF ist u.a. Mitglied der Gesellschaft für Musikforschung und seit Kurzem auch kooptiertes Vorstandsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Geschlechterforschung. Aktuell ist die Musikwissenschaftlerin und Soziologin für ein Forschungsprojekt zum Thema „Politische Partizipation im Bezirk Voitsberg“ bei „Spectro – gemeinnützige Gesellschaft für wissenschaftliche Forschung GmbH“ in Graz beschäftigt.

Dipl.-Ing. Dr. Emanuel SCHWAIGHOFER (Montanwissenschaften)

Emanuel SCHWAIGHOFER ist im September 1982 in Zams in Tirol geboren. Nach Ableistung des Präsenzdienstes beim Österreichischen Bundesheer begann er mit dem Diplomstudium Werkstoffwissenschaft an der Montanuniversität Leoben. Seitdem entwickelte sich die obersteirische Stadt zu seinem Lebensmittelpunkt. Das Studium schloss er mit seiner Diplomarbeit „Einfluss von Wärmebehandlungen auf die Mikrostruktur und mechanischen Eigenschaften gegossener und heißisostatisch gepresster TiAl-Legierungen“ im Jahr 2010 mit Auszeichnung ab.

Bereits 2009 wurde er wissenschaftlicher Mitarbeiter, als fertiger Diplomingenieur bekam SCHWAIGHOFER eine Stelle als Universitätsassistent am Department Metallkunde und Werkstoffprüfung an der Montanuniversität. Seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte lagen hier u.a. in der Legierungs- und Prozessentwicklung, in der hochauflösenden

Werkstoffanalytik, der Werkstoffmechanik und -modellierung sowie in der Schadensanalyse und Werkstoffprüfung. Besonderes Forschungsinteresse zeigt der Montanist auch in der Elektronenmikroskopie, in Röntgenfeinstrukturuntersuchungen und in in-situ Untersuchungsmethoden mittels Synchrotronstrahlung an Europäischen Großforschungsanlagen. Dieses konnte er auch im Doktoratsstudium Werkstoffwissenschaft weiter vertiefen, das er im Juni des Vorjahres mit Auszeichnung abschloss. Seine Dissertation mit dem Titel „Entwicklung einer hochfesten und kriechresistenten γ -TiAl Basislegierung für Strahltriebwerkskomponenten“ führte er in Hauptzusammenarbeit mit der MTU Aero Engines AG in München und unter der Betreuung von Universitätsprofessor Helmut Clemens und Assistenzprofessorin Svea Mayer durch. Wie auch ein unabhängiges Expertengutachten bestätigte, zählt seine Arbeit zu den besten auf diesem Gebiet. Auf der Basis grundlegender Erkenntnisse präsentiert er in sehr beeindruckender Weise eine neue Legierungsklasse sowie Wege der industriellen Herstellung. Dazu arbeitete er mit modernsten Methoden der Werkstoffanalytik und entwickelte diese stetig weiter. Dadurch war es ihm möglich den Zugang zu Werkstoffeigenschaften zu erhalten, die mit konventionellen Methoden meistens nur unzureichend zugänglich sind, um damit eine effizientere Weiter- und Neuentwicklung dieser Hochtemperatur-Leichtbauwerkstoffe zu forcieren. Sowohl der Inhalt, die Methodik, die Darstellung und die Veröffentlichungen der Ergebnisse Dr. SCHWAIHOFERS Arbeit sind erstklassig. Einer seiner Artikel wurde als „Research Highlight“ für den Jahresbericht 2014 der Europäischen Großforschungsanlage DESY in Hamburg nominiert. Eine weitere Publikation wurde unter den „Most Downloaded Articles“ des Jahres 2014 der renommierten Fachzeitschrift Intermetallics gereiht.

Dr. Verena SCHWETZ, PhD (Medizin)

Verena SCHWETZ wurde im Februar 1985 geboren. Von 1991 bis 1995 besuchte die Grazerin die Volksschule Elisabeth.

Nach der Reifeprüfung an der Graz International Bilingual School (GIBS)“ im Jahr 2003 studierte sie zwei Semester Volkswirtschaftslehre und Russisch, ehe sie das Fach wechselte und sich 2004 im Studium der Humanmedizin an der Medizinischen Universität Graz inskribierte. Ihren Studienabschluss feierte SCHWETZ am 19. August 2010 und sie bekam dabei auch noch eine Auszeichnung als Jahrgangsbeste. Bereits seit Beginn ihrer Studienzeit an der MedUni war sie über Jahre hinweg als ehrenamtliche Rettungssanitäterin für das Österreichische Rote Kreuz tätig, ab 2008 als Notfallsanitäterin mit erweiterten Notfallkompetenzen. Im Herbst 2009 absolvierte sie die Prüfung zur Rettungsmedizinerin, 2011 folgte das Notarztdiplom. Eine Besonderheit bei Dr. SCHWETZ ist, dass sie die erste Frau an der MedUni Graz ist, die zuerst ihren PhD ablegte und dann erst für die klinische Ausbildung appliziert hat. Denn bereits im Oktober 2010 begann sie mit dem PhD-Studium Molecular Medicine an der Klinische Abteilung für Endokrinologie und Stoffwechsel der Universitätsklinik für Innere Medizin. Ihre PhD-These, die sie nur drei Jahre später in exzellenter Weise abschloss, trägt den Titel „The Endocrine Role of the Skeleton – Osteocalcin, Glucose Metabolism and Fertility“. Darin geht es um die Rolle des Knochens als Hormon-produzierendes Organ. Der Knochen scheint nicht nur eine stützende, stabilisierende Funktion zu haben, sondern auch eine Auswirkung auf den Zuckerstoffwechsel und die männliche Fertilität. Sie konnte zeigen, dass das knocheneigene

Hormon Osteocalcin den Glukosestoffwechsel beim Menschen beeinflusst und erschloss damit ein neues Gebiet der Interaktion von Knochen- und Glukosestoffwechsel. Insgesamt handelt es sich um eine hochaktuelle Arbeit, die mit aufwendigen Methoden und mit neuester Technik wissenschaftlich innovative Fragestellungen bearbeitet. Ihre Erkenntnisse präsentierte sie bei zahllosen wissenschaftlichen Veranstaltungen. Zudem hat sie inzwischen nicht nur selbst viel publiziert, sondern ist mittlerweile auch Gutachterin für wissenschaftliche Zeitschriften

Derzeit befindet sich SCHWETZ in der Ausbildung zur Fachärztin für Innere Medizin an der Klinischen Abteilung für Endokrinologie und Stoffwechsel in Graz. Aktuell beschäftigt sie sich vorrangig mit Erkrankungen der Hirnanhangsdrüse.

Mag. Dr. Marie Sophie WAGNER-REITINGER (Rechtswissenschaften)

Marie Sophie WAGNER-REITINGER ist 1988 in Wiener Neustadt geboren. Von 1998 bis 2006 besuchte sie das Gymnasium Sacré Coeur in Graz. Beim steirischen Fremdsprachenwettbewerb „Jugend übersetzt“ im Jahr 2006 konnte sie auftrumpfen – hier erreichte sie den 2. Platz in Italienisch.

Dies war wohl ein Auslöser, dass sie sich im Bakkalaureatsstudium der Romanistik weiterhin der Sprache widmete. Auch wenn sie ihr Sprach-Studium nicht abschloss, tat das ihrem Vorankommen keinen Abbruch. In den letzten Jahren lag ihr Schwerpunkt als Wissenschaftlerin insbesondere im Bereich des Römischen Rechts. Hier waren bzw. sind ihr all ihre Sprachkenntnisse ein besonderer Vorteil. In Mindeststudienzeit absolvierte sie das Diplomstudium der Rechtswissenschaften an der Karl-Franzens-Universität Graz und schloss dieses im Jahr 2010 mit ihrer Diplomarbeit zum Angemessenheitsprinzip im Arbeitsrecht ab. Gleich anschließend absolvierte sie mit Auszeichnung und in nicht minder beeindruckendem Tempo das Doktoratsstudium. Vor knapp einem Jahr durfte sie ihre Promotion feiern.

Der Titel ihrer Dissertation lautet: „Servus communis quasi duo servi sunt – Der Erwerb durch den im Miteigentum stehenden Sklaven“. Sie erhielt dafür im Vorjahr auch einen Förderpreis der Dr. Maria Schaumayer-Stiftung. Ihre Arbeit füllt eine enorme wissenschaftliche Lücke – mit aktuellen Bezügen – in einem für die Allgemeinheit oft eher abseits stehenden Fachgebiet. Dr. WAGNER-REITINGER wandte sich einer Rechtserscheinung zu, die nicht nur charakteristisch für die römische Gesellschaftsordnung war, sondern auch unter rechtsdogmatischen und wirtschaftsgeschichtlichen Gesichtspunkten bis heute von größtem Interesse erscheint.

Ihre Ergebnisse durfte sie bislang auf mehreren Kongressen und Tagungen erfolgreich präsentieren. Während ihres Doktoratsstudiums war sie als Universitätsassistentin am Institut für Römisches Recht, Antike Rechtsgeschichte und neuere Privatrechtsgeschichte an der Universität Graz angestellt. Im Vorjahr war sie für mehrere Monate als wissenschaftliche Mitarbeiterin des Evidenzbüros am Obersten Gerichtshof in Wien in der vertieften Einlaufbearbeitung im arbeits-, sozial- und zivilrechtlichen Bereich tätig. Nachdem ihr Dienstverhältnis an der Universität durch Zeitablauf im September 2014 geendet hat, absolviert Doktorin WAGNER-REITINGER derzeit die Gerichtspraxis am OLG Graz. Dennoch ist es ihr ein Anliegen, ihre Forschung voranzutreiben und so arbeitet sie nun freiberuflich an weiteren Veröffentlichungen. Einerseits arbeitet sie – in Zusammenarbeit mit der Universität Wien – an der Publikation ihrer Dissertation. Andererseits hat das geltende Zivilrecht, dabei

v.a. das Familienrecht, ihr wissenschaftliches Interesse geweckt. Seit mittlerweile zwei Jahren publiziert sie auch in diesem Rechtsbereich regelmäßig in österreichischen Fachzeitschriften. Seit 2013 ist sie außerdem Chefredakteurin des Journals „AncienNes“, das dieser regelmäßig herausbringt.

Dipl.-Ing. Dr. Birgit WILDING (Technische Wissenschaften)

Birgit Wilding ist 1983 in Graz geboren. Sie besuchte das Wirtschaftskundliche Bundesrealgymnasium Graz und legte die Matura mit ausgezeichnetem Erfolg ab. Im Oktober 2001 begann sie mit dem Diplomstudium Technische Chemie an der Technischen Universität Graz. Ihre Diplomarbeit mit dem Titel „Preparation of functionalized silicon particles for the preparation of pharmaceutical products“ schrieb sie am Institut für Prozesstechnik. Ende 2008 schloss WILDING das Studium als Diplomingenieurin ab. Während ihrer Studienzeit sammelte sie u.a. als Studienassistentin am Institut für Analytische Chemie und Radiochemie der TU Graz sowie als Praktikantin am Klinischen Institut für medizinische und chemische Labordiagnostik am LKH-Universitätsklinikum Graz wertvolle praktische Erfahrungen.

Von 2009 bis 2013 widmete sich WILDING dem Doktoratsstudium der technischen Wissenschaften. Am Institut für organische Chemie verfasste sie ihre Dissertation mit dem – für Laien beinahe unaussprechlichen – Titel: „Synthesis of structural analogues of 7-cyano-7-deazaguanine to investigate the active site binding and substrate scope of nitrile reductase queF“. Ihre Arbeit war Teil eines multidisziplinären Projekts am Austrian Centre of Industrial Biotechnology (acib GmbH) im Bereich biokatalytische Synthese. Diese bezeichnet den Einsatz von Enzymen und Mikroorganismen als Katalysatoren in chemischen Reaktionen oder Prozessen. Biokatalytische Synthese soll effizientere und umweltfreundlichere biologische Alternativen zu herkömmlichen chemischen Prozessen bieten. Chemische Prozesse sollen so werden. Das Enzym Nitrilreduktase wurde biochemisch charakterisiert, um Informationen über Temperatur- und Lösungsmittelstabilität sowie Reaktionsgeschwindigkeit zu sammeln. Mit Hilfe der von Dr. WILDING durchgeführten Tests konnte ein erster Einblick in die Anwendbarkeit dieses interessanten Enzyms gewonnen werden. Damit erlangte sie auch die Aufmerksamkeit der Medien: So war beispielsweise in der „Woche“ ein ausführlicher Artikel über die Grazerin und ihre Forschungsleistung zu lesen. Sie erhielt auch einen Posterpreis bei den österreichischen Chemietagen 2013. Ihre Doktorarbeit führte sie als Junior Researcher bei Professor Norbert Klempier durch. Während dieser Zeit war sie zudem als Vortragende in den Laborübungen aus allgemeiner bzw. organischer Chemie an der TU Graz tätig und wirkte mit Freude stets auch bei der Langen Nacht der Forschung mit. Nach Abschluss ihrer Dissertation war sie noch für einige Monate als PostDoc am Forschungszentrum acib angestellt, ehe es sie für eine neue Herausforderung ins Ausland zog.

Seit August 2014 arbeitet Birgit WILDING als Postdoctoral Fellow am Institute of Cancer Research in London (England), einem der weltweit führenden Krebsforschungszentren. Als Teil eines internationalen und multidisziplinären Teams versucht sie neue, innovative kleine Moleküle für die Behandlung von Krebs zu entdecken und weiterzuentwickeln. Nach mehreren bereits erfolgreich in referierten Fachzeitschriften publizierten Artikeln hat sie mittlerweile wieder einige neue zu veröffentliche Manuskripte in Vorbereitung.